

Ein Wallfahrtsgesang zu Ehren St. Simperts (1611)

Von Adolf Layer

Die Verehrung des hl. Simpert¹ bei seinem Grabe in St. Ulrich und Afra zu Augsburg erfuhr ihre stärkste Förderung in der Ära des Frühhumanismus². Peter von Schaumberg³, der Fürstbischof von Augsburg, der sich für die aus Italien nach Oberdeutschland vordringende geistige Bewegung sehr aufgeschlossen zeigte, reiste im Frühjahr 1450 anlässlich des Jubeljahres und der Verleihung der Kardinalswürde nach Rom und erreichte dort die offizielle Heiligsprechung des bedeutendsten Augsburger Bischofs der karolingischen Epoche. Das Grab Simperts in der Abteikirche und das Benediktiner-Reichsstift St. Ulrich und Afra waren zuvor schon und blieben auch weiterhin das hauptsächliche Zentrum des Simpertuskultes. Papst Nikolaus V. gestattete Kardinal Peter von Schaumberg mündlich, daß Simpert als selig verehrt werden dürfe „und daß man Ynnerhalb der 4 Wend der kirchen zu sant Ulrich dorft singen von sant Simprecht als von einem andern heiligen“. Der Kardinal machte dies in einem Diplom von 1468 bekannt und verlieh für das Simpertusfest am 13. Oktober einen Ablass. Das Kloster St. Ulrich und Afra bereicherte von da an sein Offizium durch die Messe und Tagezeiten des Heiligen⁴.

Der Hagiographie des zweiten Bistumspatrons nahmen sich vornehmlich Angehörige des Konvents von St. Ulrich und Afra an. Bereits in der Stauferzeit

¹ Über St. Simpert erschienen in jüngerer Zeit drei biographische Darstellungen: Andreas Bigelmair, Der hl. Sintpert, in: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben Bd. 3, München 1954, S. 1–36; Friedrich Zoepfl, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter, München-Augsburg 1955, S. 37–39; Friedrich Zoepfl, Der heilige Sintpert, Bischof von Augsburg (um 750 bis 13. Oktober 807?), in: Bavaria Sancta. Zeugen christlichen Glaubens in Bayern. Hrg. von Georg Schwaiger, Bd. II, Regensburg 1971, S. 93–97.

² Vgl. Friedrich Zoepfl, Der Humanismus am Hof der Fürstbischöfe von Augsburg, in: Historisches Jahrbuch 1949, S. 671–708.

³ Über ihn s. Anton Uhl, Kardinal Peter von Schaumberg, in: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben Bd. 3., München 1954, S. 37–80; Zoepfl, Das Bistum Augsburg (wie Anm. 1) S. 380–452.

⁴ F. A. Hoeynck, Geschichte der kirchlichen Liturgie des Bisthums Augsburg, Augsburg 1889, S. 320.

schuf der Prior Adilbert um 1230 mit einem „Liber de vita et miraculis s. Simperti“ die Grundlage für die späteren Darstellungen des Lebens von Bischof Simpert. Nach der Kanonisation übersetzten der Mönch Johannes Klesattel und der Schreiber Johannes Knus die Vita Adilberts⁵. Diese Handschriften dienten wohl in erster Linie für den klosterinternen Gebrauch und gelangten kaum darüber hinaus. Anders war dies mit einem Prachtkodex, der 1940 bei einer Versteigerung in London auftauchte. Dieser Simpertuskodex stellt ein bedeutsames kulturhistorisches und künstlerisches Dokument dar, das die Klosteroberen Abt Johannes V. von Giltlingen und Prior Konrad Mörlin, sein Nachfolger, in Auftrag gegeben haben dürften und für keinen Geringeren als König Maximilian I. als Geschenk herstellen ließen, wohl um den hohen Gönner für eine Förderung des Simpertuskultes und der eigenen Reichsabtei zu gewinnen. Zwei große Meister, ein solcher der Kalligraphie und einer der Malerei, wirkten bei dieser Handschrift zusammen: Leonhard Wagner schrieb sie, und Hans Holbein d. Ä. versah sie mit Miniaturen. Die Überreichung an den König dürfte am Osterdienstag 1492 anlässlich der Translation der Gebeine St. Simpert in Anwesenheit Maximilians I. stattgefunden haben⁶.

Im frühen sechzehnten Jahrhundert erfolgte mit Hilfe des Buchdrucks eine weitere Verbreitung der Simpertusvita, nachdem zuvor die Handschriften nur einem kleinen Kreis von Lesern zu Augen gekommen waren. 1516 erschienen eine lateinische und eine deutsche Ausgabe von drei Lebensbeschreibungen der Augsburger Diözesanpatrone Ulrich, Simpert und Afra. Die Titel lauten: „Gloriosorum christi confessorum Udalrici et Symperti nec non martyris Afrae . . . historiae“ und „Das leben: verdienen: vnd wunderwerck der hailigen/ Augspurger Bistumbs bischoffen/ sant Ulrichs/ vnd Symprechts/ auch der sälligen martrerin sant Aphre . . .“ Der Drucker der beiden Bücher war Silvan Otmar, ein aus Reutlingen stammender Augsburger Buchdrucker, der zwischen 1513 und 1539 etwa 300 Drucke herausgebracht hat, zuerst kleine volkstümliche und lehrhafte Schriften, später zahlreiche Reformationsdrucke⁷. Das Werk über die drei Bistumspatrone gehörte offenbar zu den frühen Erzeugnissen seiner Offizin. Der oder die Verfasser und Herausgeber sind nicht genannt, gehörten jedoch zweifellos dem Konvent von St. Ulrich und Afra an. Als Autor oder Mitautor betrachtet man den Humanisten Veit Bild. Am 9. Februar 1516 schrieb er im Auftrag seines Klosters an die Pfarrer von Augsburg über eine Gebetserhörung auf Anrufung des hl. Simpert und fügte die Bitte an, den Vorfall bei der Predigt

⁵ Wilhelm Wattenbach – Franz-Josef Schmale, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 1. Bd., Darmstadt 1976, S. 271; vgl. Bigelmair (wie Anm. 1) S. 15 f.

⁶ Otto Pächt, Vita Sancti Simperti. Eine Handschrift für Maximilian I., Berlin 1964; Hoeynck (wie Anm. 4).

⁷ Über Silvan Otmar s. Josef Benzing, Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, Wiesbaden 1963, S. 14 f.

bekanntzugeben⁸. Das war im selben Jahre, in dem Silvan Otmar das lateinische und das deutsche Buch über die Bistumspatrone druckte, und es war gerade ein Jahr vor dem Beginn der Reformation, die für das Reichsstift in Augsburg nach einer großartigen kulturellen Blüte unter dem Einfluß des Humanismus und der Melker Reform einen raschen Niedergang mit sich brachte, der in einer Spaltung des Mönchskonvents gipfelte⁹.

Es dauerte danach lange, bis an die religiöse Tradition der vorreformatorischen Epoche wieder angeknüpft werden konnte. Dies geschah bei St. Ulrich und Afra unter anderem durch Bemühungen um eine Wiederbelebung der Simper-tusverehrung im frühen siebzehnten Jahrhundert. Sie ist vor dem historischen Hintergrund der großen katholischen Erneuerungsbewegung zu sehen, die im Bistum Augsburg in den Jahrzehnten vor dem Dreißigjährigen Krieg ihren Höhepunkt erreichte. Ein geistiges Produkt dieser Restaurationsbestrebungen im Zeitalter der Gegenreformation und katholischen Reform stellt die Dichtung dar, die nun den Hauptgegenstand dieser Studie ausmachen soll. Ihr Titel lautet: „Drey schöne Lobliche Creutzgesang/ Die ersten zwey von den H. Bischoff und Bechtigern S. Ulrich und S. Simprecht/ Das dritt von der H. Märterin S. Affra/ Hilaria/Sampt jrer H. Gesellschaft/ und diser Loblichen Reichstatt Augspurg Patronen allhie/ darinn die Histori jres Lebens und Marter begriffen/ sehr andächtig zu singen und zu lesen/ etc.“¹⁰ Der Drucker dieser Gesänge, die offenbar für Wallfahrten gedacht waren, hieß David Franck, der sich von 1604 bis etwa 1625 mit Drucken nachweisen läßt und hauptsächlich mit Kalendern hervortrat¹¹. Als Verfasser und Herausgeber des Oktavbändchens nennt sich in der Widmungsvorrede Tobias Haldewanger, ein Mitglied der Bruderschaft zu Ehren der Heiligen Ulrich und Afra, von dem sich ansonsten nur feststellen ließ, daß er in den ersten beiden Jahrzehnten des siebzehnten Jahrhunderts im Kloster Heiligkreuz in Augsburg lebte¹². Tobias Haldewanger widmete sein Werk, das 1611 erschien¹³, dem Reichsprälaten Johann VIII. Merk von St. Ulrich und Afra, der während seiner langen Regierungszeit (1600–1632) sein Kloster und dessen Kirche prachtvoll ausstatten ließ und außerdem das geistige und geistliche Le-

⁸ Alfred Schröder, *Der Humanist Veit Bild, Mönch bei St. Ulrich. Sein Leben und sein Briefwechsel*, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg* 20, 1893, S. 201.

⁹ Adolf Layer, *St. Ulrich und Afra in Augsburg*, in: *Handbuch der bayerischen Geschichte*, hrsg. von Max Spindler, Bd. III/2, 1971, S. 970.

¹⁰ Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Aug. 909.

¹¹ Benzing (wie Anm. 7) S. 20.

¹² Stadtarchiv Augsburg, Steuerbücher 1604, 1611, 1618.

¹³ Vgl. Adolf Layer, *Der hl. Ulrich in der Musik- und Theatergeschichte*, in: *Bischof Ulrich von Augsburg und seine Verehrung. Festgabe zur 1000. Wiederkehr des Todestages* (Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte e. V. 7. Jg.) 1973, S. 284.

ben, insbesondere auch die Musikpflege in seiner Reichsabtei förderte¹⁴. Das Lob Gottes und dieser lieben Heiligen Ehr und Wandel weiter zu befördern und auszubreiten sei sein Anliegen, bemerkt Haldewanger, und er fährt einleitend fort: „Hab derohalben ein Büchlein (welliches ein Ehrw. Alter Priester und Prior dises lobwürdigen Gottshauß gewesen/ geschriben/ und Anno 1516. den 4. Octobris in Truck allhie außgehn lassen) für mich genommen/ und auß demselben obgedachter heiliger Patronen/ wie auch deß H. Vatters und Beuchtigers S. Simprechts/ Jr heiliges leben obwolgedachter Brüderschaft zu sondern Ehren/ und allen Catholischen Christen unnd wahlfarttern zu mehrer andacht/ in Reimenweyß gestelt und zusammen gemacht. Damit die herrlichen Wunderwerck/ die Gott mit disen H.(eiligen) in jrem leben/ unnd nach jrem todt gewürcket hat/ under dem Andechtigen Christlichem Volck/ widerumb ernewert und außgebraut wurde/ tröstlicher hoffnung/ es werde solche meine schlechte und geringe Arbeit ohne sondern nutzen nicht abgehn . . .“ Tobias Haldewanger wählte demnach als Vorlage für seine Dichtung die im Jahre 1516 lateinisch und deutsch erschienene Lebensbeschreibung des Bischofs Simpert, die umfassendste Darstellung, die es zu diesem hagiographischen Thema gab. Nach seinen wohl kaum zuverlässigen Bemerkungen soll diese Simpertusvita ein alter Priester und Prior des Klosters St. Ulrich und Afra geschrieben haben; dessen Namen wußte er nicht mitzuteilen. Auf den wahrscheinlichen Verfasser Veit Bild, der 1481 in Höchstädt an der Donau geboren war und somit 1516 erst 35 Jahre zählte, kann sich Haldewangers Angabe nicht beziehen. Allen katholischen Christen und Wallfahrern zu mehr Andacht habe er das heilige Leben Simperts reimweise gestellt und zusammengefügt, erklärte Haldewanger und erhoffte sich für seine bescheidene Arbeit, sie werde nicht ohne Nutzen sein.

Dem Simpertusgesang von Tobias Haldewanger ist eine einfache Melodie beigegeben, vermutlich von einem der zeitgenössischen Augsburger Kirchenkomponisten (vielleicht von Christian Erbach oder Gregor Aichinger), und ersatzweise hat der Dichter auch die Weise von „Jesus ist ein süßer Nam“ angeboten. Der Text umfaßt die folgenden 102 Strophen:

1.
Dein gnad verleih vns Jesu Christ /
der alles guten anfang bist /
daz wir singen auß hertzen grund /
vnd dein grosse gnad machen kund.

2.
Die mit Simprecht dem Diener dein /
So reichlich gwürckt im leben sein /
Das er in aller Heiligkeit /
Hat zugebracht seins lebens zeit.

3.
Sanct Simprecht von Königlichem stamm /
Erstlich her seinen vrsprung nam /
Sein Vatter ein Herzog auß Lottringen /
Die Mutter auß Frankreich ein Königen.

4.
Der Vatter Ampertus gndant war /
Die Mutter Semphorina zwar /
Von den zwen Namen ward jm geben /
Der Nam Simprecht in seinem leben.

¹⁴ Adolf Layer, Johannes VIII. Merk, Abt, in: Der Landkreis Mindelheim in Vergangenheit und Gegenwart, Mindelheim 1968, S. 711.

5.
 Waren mächtig gwaltige Leuth /
 Jebten Tugent vnd Heiligkeit /
 Gott sie fleissig gedienet han /
 Den Armen grossen beystand gthan.

6.
 Als sie nun im Ehelichen stand /
 Vil Jar bey einander gleet hand /
 Vnd keinen Erben vberkommen /
 Thet der Mutter lang vorher traumen.

7.
 Wie sie geborn hab ein Sohn /
 Mit kostlichen Klaidern angethon /
 Als sie das lang in ghaim thet han /
 Zeigt sies doch jrem Herren an.

8.
 Welcher der sach baß nach thet trachten /
 Wolt die Geheimnus nit verachten /
 Sonder befalchs dem lieben Gott /
 Der alles in seinem gwalt hat.

9.
 Nun als etliche Jahr verschinen /
 Empfand die Fraw vnd warde jnnen /
 Das sie eines Kinds schwanger gieng /
 Darab sie grosse frewd empfing.

10.
 Als man nur zelen thet fürwar /
 Siben hundert vnd siebenzig Jar /
 Am andern tag Aprill es was /
 Die Fraw deß Kinds mit frewden gnaß.

11.
 Darauß ein grosse frewd entstand /
 Vil Gierren Leut drauß gschlossen hond /
 Das solches Kind künfftiger zeit /
 Wurd leuchten in grosser Heyligkeit.

12.
 Als nun die Tauff fürüber kam /
 Das Kind gab man keiner Seugam /
 Wie bey groß Herren thut geschehen /
 Die Mutter thets selber versehen.

13.
 Mit jrer Milch thet sies ernöhren /
 Grosse gfahr damit abzuwöhren /
 Als nun das Kind auffwuchs zunam /
 Vnd zu Jungklichem verstand kam.

14.
 Thetten die Eltern achtung geben /
 Das es heilig/zuchtig thet leben /
 Die gutte Lehr Simprecht nam an /
 Als nun die Eltern gsehen han.

15.
 Das er zunam in heiligem leben /
 Haben sie jn Geistlichen Vättern geben /
 In das Closter Morbach genant /
 Welches die seinen gestiftet handt.

16.
 Darinn er heyliglich thet leben /
 Der Heiligen Schriffte ward er ergeben /
 Die erlernt er in kurtzer zeit /
 Mit grossem fleiß/höchster Weißheit.

17.
 Die Welt thet er gänzlich verachten /
 Vnd allein nach Gottes Ehr trachten /
 Auch wie er möcht der Christenheit /
 Ein nutz schaffen seins lebens zeit.

18.
 Vnd seiner Seelen heyl erwerben /
 Damit dieselb nit thet verderben /
 Der Apt zu jm mit lieb entzündt /
 Ward/deßgleichen das gantz Conuent.

19.
 Darumb er an jhn thet begeren /
 Ob er auch ein Münch wolt werden /
 Vnd als er sein willen vernam /
 Solches auch an seine Eltern kam.

20.
 Als er bewilligung hat bekommen /
 Hat er den Orden angenommen /
 Darinn er führt ein strenges leben /
 Als nun der Apt sein Geist aufgeben.

21.
 Vnd jetzund die Aptey stund lehr /
 Ward zu eim Apt erwöhlet er /
 Welches Ampt er loblich Regiert /
 Das Gottshauß mit vil freyheit ziert.

22.
 Er Regiert das Closter vil Jar /
 Als zu Augspurg Bistumb lähr war /
 Ward er zu eim Bischoff gsetzt ein /
 Von Kayser Carl dem Vetter sein.

23.
 Auch von Bäpstlicher Heiligkeit /
 Auff deß Keyzers bhricht vnd bescheid /
 Das Regiert er fünfftzehen Jar /
 Daruor groß vnru im Land war.

24.
 Das hat er gantz zufriden gsetzt /
 Dann der Keyser hat jm wolgewölt /
 Der thet jn mit Freyheit versehen /
 Das jm nit leucht ein schad solt geschehen.

25.

Sanct Affra Kirch vom Feind verbrenndt /
Die ließ er auffbawen bhend /
Jhm ein Gräbnuß darein ließ machen /
Auch tracht er weiter nach den sachen.

26.

Weils Bistum arm an Land und Leuth /
Hat er den Keyser zur selben zeit /
Etlich theil auß Bayern vnd Schwabenland /
Seiner Kirch zu geben zu eim beystand.

27.

Der Keyser verwilliget die sachen /
Das thet das Bistumb herrlich machen /
Auch hat der Keyser hilf hergeben /
Das man widerumb solt anheben.

28.

Die Kirchen bawen / so zergangen /
Vnd von Feinden schaden empfangen /
Welches mit grosser lieb andacht /
S. Simprecht fleissig hat volbracht.

29.

Das Closter zu Füssen hart zergangen /
Durch Krieg / hat er auch angefangen /
Zubawen / vnd dasselb vollendt /
Grossen vnkosten darauff gewendt.

30.

Auch in dem gantzen Bistumb herumb /
Bessert er Kirchen in einer summ /
Heilig thet ers Bistumb Regieren /
Mit Gottes lob dasselbig zieren.

31.

Ob er schon ward von hohem Stamm /
Er sich dasselb nit vbernam /
Sonder thet demüthig ehrlich leben /
Damit ein gut Exempel geben.

32.

Die Priesterschaft hielt er in Ehren /
Thet von jm allen vnfug keren /
Das gmein Volck er selb heilsam lehrt /
Verzicht heilig was jm zughört.

33.

Dann er in seim Herzen thet hon /
Das einmal er Rechnung müst thon /
Von seinem Ampt / von seinem leben /
Darumb er sich oft hat gegeben.

34.

Zu Gott durch andechtigs Gebett /
Vnd von jhm da begeren thet /
Das er von der Welt wurd genommen /
Damit er möcht zu Christo kommen.

35.

Vnd möcht erlangen die Seligkeit /
Als er mit andacht zu Gott schreyt /
Da hat jhm Gott ein Kranckheit gsendt /
Die jhm verursacht hat sein end.

36.

Als er die Kranckheit hat empfunden /
Hat er sich auff den weg von stunden
Gerüst / vnd gwart mit grossem verlangen /
Biß er die Glori hat empfangen.

37.

Dann als jetzt kommen war die zeit /
Das er hie enden solt den streit /
Vnd sich volkomlich zu Gott gwendt /
Hat er gnommen ein heiligs end.

38.

Als zalt nach Christi Geburt fürwar /
Acht hundert/drey vnd dreyssig Jar /
Den dreytzehenden October gmelt /
Jst er gschaiden von diser Welt.

39.

Zu Christo in deß Himmels Thron /
Das Gott jm geben hat zu lohn /
Sein heyliger Leib nach seinem abscheid /
Ward andächtig in die Kirch beleidt.

40.

Gen S. Affra da bstätt zur Erdt /
Jn sein Grab wie er hat begert /
Als nun sein Leichnam ward begraben /
Vil Krancken gsuntheit erlangt haben.

41.

Welche alda mit rechter andacht /
Haben jr Gebett fleissig verbracht /
Vnd disen Heiligen haben geehrt /
Sie sein worden von Gott erhört.

42.

Auß einem Dorff gnant Matzensüß /
Ein blinde Fraw sich führen ließ /
Gehn Augspurg zu deß Heiligen Grab /
Auff dem weg kams der blindheit ab.

43.

Ein gantz Ellend erlambter Man /
Ließ sich zu dem Grab tragen than /
Bettet andächtiglich zu Gott /
Sein gsuntheit da erlangt hat.

44.

Für seine Sünd einer nit gring /
Trug vmb sein Halß ein eysin ring /
Der bettet bey dem Grab so lang /
Das jm der Ring selbs vom halß sprang.

45.
 Auß Mammendorff kam ein Fraw dar /
 Ein Arm jr erlahmet war /
 Bettet hernach in kurtzer zeit /
 Hat sie erlanget die gsundheit.

46.
 Ein Mann mit grosser gschwulst behafft /
 Wurd auch da gsund durch Gottes krafft /
 Darumb er auch danckt Gott dem Herren /
 Vnd thet S. Simprecht hoch verehren.

47.
 Zu Newburg war ein Reicher Mann /
 Der het ein vnbesindten Sohn /
 Den bracht man zu dem Grab hieher /
 Sein gsundheit hat erlanget er.

48.
 Ein Weib sich pflanzet mit Hoffart /
 Am Sambstag / sie Gott straffen ward /
 Jhr Arm vnd Händ erlahmet hart /
 Schewlich verkehrt / Aussetziger art.

49.
 Als sie jr Ellend hat erkent /
 Hat sie sich zu der Buß gewendt /
 Berewet jre Sünd / zu dem Grab gieng /
 Durch Gottes gnad gsundheit empfieng.

50.
 Ein Laimgrub hett ein Mann erschlagen /
 Als er rauß bracht / hat man jhn tragen /
 Für Tod heim / dann man gar kein leben /
 An jm gespürt / sein Bawr thet geben.

51.
 Ein glübt Gott zu lob mit sechs Person /
 Sampt jhn mit jren Opffern fron /
 Zu Simprechts Grab /
 wann Gott werd geben /
 Das diser Mensch noch hab das leben.

52.
 Bald thet er widerumb auff sein Mund
 Jn kurtzer zeit ward frisch vnd gsund /
 Das habens verricht in acht tagen /
 Theten Gott vnd Simprecht dancksagen.

53.
 Zu Augspurg war ein kranker Man /
 Den man must heben vnd legen than /
 Bey der Nacht ward er gesprochen an /
 Er soll zum Grab S. Simprechts gahn.

54.
 Mit einem Opffer vnd seim Gebett /
 Als er am Morgen erwachen thet /
 Wolt er sich dahin führen lassen /
 Gleich ward er gsund in aller massen.

55.
 Das er sein sach selb thet versehen /
 Vnd erzelt da / wie jm ward gschehen /
 Gelobt ward Gott vmb sein genad /
 Der jm gsundheit verlihen hat.

56.
 Ein Kind das noch nit eins Jars alt /
 Ward krank in erbärmlicher gestalt /
 Seine Eltern es verlobet hond /
 Zu disem Grab / ward frisch vnd gsund.

57.
 Ein Kind ertruncken / gschätzt für Todt /
 S. Simprecht auch erworben hat /
 Als die Mutter jn rüffet an /
 Sein Leben thets Kind widerumb han.

58.
 Ein Holtzwag einen Baurman schlug /
 Das man den für Todt hinweg trug /
 Sein Vatter ein betrübter Mann /
 Rüfft S. Simprecht/S. Vlrich an.

59.
 Das sie jhm wolten gnad erwerben /
 Damit sein Sohn nit thet verderben /
 Gott dem Herren wolt er thon geben /
 Den mit eim Opffer für sein leben.

60.
 Nach etlich stund hat er empfangen /
 Das ein Athem ist von jhm gangen /
 Die red als gmach hernacher gieng /
 Jn kurtzer zeit gsundheit empfieng.

61.
 Ein Mann thet einen Bruch erleiden /
 Also/das man jn solte schneiden /
 Verlobet sich zu gehn zum Grab /
 Darbey er kam deß schadens ab.

62.
 Ein anderer het ein Bruch fürwar /
 An seinem Leib zweintzig gantzer Jar /
 Als der S. Simprechts hilff vernommen /
 Jst er mit andacht zum Grab kommen.

63.
 Vnd hat angerufft den heyligen Man /
 Das er jm wolt erwerben than /
 Von Gott verzeyhung seiner Sünd /
 Vnd von jm nemmen diß ellend.

64.
 Bald er verrichtet das Gebett /
 Jst er gsund worden auff der stätt.
 Ein junges Kind man auch verhiß /
 Deß ein Bruch hett / ders gleich verließ.

65.

Ein Mann hett einen lahmen Sohn /
Den er zum Grab thet führen thon /
Drey Monat ist er lahm gewesen /
Nach dem Gebett ward er genesen.

66.

In Augspurg einem jungen Sohn /
Thet S. Simprecht auch beygestohn /
Das ein grosser Stain von jm gangen /
Der jm den Harn hat auffgefangen.

67.

Zu Mering einer Mutter Hertz /
Lidt jrs Kinds halben grossen schmerz /
Dann dasselbig nit harnen kundt /
Brachts zu dem Grab /
wurd frisch vnd gesund.

68.

In einem Dorff ein Bäwrin war /
Die ward mit lieb entzündet gar /
Zu S. Simprecht dem Heiligen Mann /
Sein Grab thets oft heimsuchen than.

69.

Als dieselb Fraw daheim zu Hauß /
Da gieng jr ein kleins Kind herauß /
Das etwas zweit von dem Hauß kam /
Ein Wolff dasselbig hinweg nam.

70.

Lueff dem Holtz zu / die Fraw wurd jnnen /
Die erschrack / das schier kam von Sinnen /
Doch rueffts Simprecht mit andacht an /
Das er jhr Kind wolt bschützen thon.

71.

Vnd von Gott jr die gnad erlangen /
Das jr Kind wider möcht empfangen /
In dem der Wolff thet widerumb kommen /
Bracht das Kind / legt wa ers hett gnommen.

72.

Thet die flucht eylend in Wald geben /
Die Mutter thets mit frewden auffheben /
Truegs herein in dStatt zu seinem Grab /
Menigklich hat sich verwundert drab.

73.

Ein wächssin Wolff mit einem Kind /
Hat sie da auffgeopffert bhend /
Diser geschicht zur gedächtnuß /
Malt man den Wolff mit Kindsbildnuß.

74.

Zu S. Vlrichs zeit der Vnger schar /
Die Statt Augspurg hart blägern war /
Haben S. Affra Kirch verbrandt /
Solche zerstöhrt mit spott vnd schand.

75.

Als die durch Brunst ward gefallen ein /
Verehret Gott den Diener sein /
Dann S. Vlrich ward kund gethan /
S. Simprechts Grab bewahren lahn.

76.

Hernach noch durch einen vnfal /
Verbran die Kirch zum dritten mal /
Nach der Brunst sein groß Regen kommen /
Das Wasser in der Kirch vmbgeschwummen.

77.

Kein tropff kam auff sein Grab hinein /
Also ehrt Gott den Diener sein /
Jederman hat sich verwundern thon /
Das dises Grab thet trucken stohn.

78.

Nach dem ein zweiffel ist entstanden /
Ob sein Leichnam noch wer verhanden /
Welches Gott klärlich offenbart /
Dann ein Fraw beim Grab vmbgehn ward.

79.

Fuel mit eim Fuß in ein loch ein /
Vnd bhrüret da das Heylthumb sein /
Der ihr gleich groß auffgeschwollen ist /
Vnd grossen schmerzen hat zugerüst.

80.

Sanct Simprecht rueffts an im Gebett /
Der jr gsundheit erlangen thet /
Vil Krancken wurden alda gsund /
Die das Grab heimgesuchet hond.

81.

Hernach vber ein lange zeit /
Kam aber ein vnglegenheit /
Ein wind warff die Kirch widerumb ein /
Das thet an Peter vnd Pauls tag sein.

82.

Als Kirch eingfallen wie gehört /
Sucht man sein heiligen Leichnam werth /
Man fands Heylthumb / hubs auff in ehren /
Hernach lud man Fürsten vnd Herren.

83.

Zu seiner transuelation.
Auch kam König Maximilian /
Disem Heylighumb zu grossen Ehren /
Sampt andern Reichsfürsten vnd Herren.

84.

Haben das Fest loblich volbracht /
Mit höchster frewd / grosser andacht /
Ein herrliche process: von jungen vnd alten /
Mit dem Heylthumm vmb Kirch ward
ghalten.

85.
 Als man die hielt / ein Kind thet fallen /
 Zum Fenster auß vor jhnen allen /
 Von Gott vnd S. Simprecht begert /
 Ward hilff / das Kind blib vnuersehrt.

86.
 Als nun der Gottsdienst ein end hett /
 Ward das Heylthumb widerumb bestätt /
 Jn das new Grab darzu gemacht /
 Mit höchster Reuerentz andacht.

87.
 Doch König Maximilian /
 Thet man ein theil verehren than /
 Auch ward dem Bischoff etwas geben /
 Welches er fleissig thet auffheben.

88.
 Als nun das Grab ward wol vermacht /
 Das Volck suchts heim mit grosser andacht.
 Da sein widerumb groß wunder gschehen /
 Wie man dann täglich hat gesehen.

89.
 An Arm / Krancken / Brästhafften leuthen /
 Den Gott der Herr noch diser zeiten /
 Gnad erzeigt durch den heiligen Man /
 Wer jn mit andacht rueffet an.

90.
 Sonderlich die haben Bruch vnd Stein /
 Thut er ein sonderer fürsprech sein /
 Gegen Gott in deß Himels Thron /
 Wann sie jhn darumb bitten thon /

91.
 Sanct Simprecht einer Frawen erschin /
 Die hett jm etliche Liechtlén hin /
 von seinem Grab / vnd anderstwa gsteckt /
 Durch ein Gesicht / Er sie erschrockt.

92.
 Strafft sie darumb vnd zeigt jr an /
 Dem Prior solt sie sagen thon /
 Er solt jhm seine heylige Gebein /
 Forthin baß lassen befolhen sein.

93.
 Auch zeigt er jr die vrsach an /
 Das er stättygs thue bitten thon /
 Mit S. Vlrich für dise Statt /
 Des sie dem Prior anzeigt hat.

94.
 Weil wir dann ein solchen Patron /
 Haben: dort in deß Himmels Thron /
 Der für vns bitt vnd thut begeren /
 So sollen wir jhn billich ehren.

95.
 Auch loben den Allmächtigen Gott /
 Der Augspurg also begabet hat /
 Mit so fürnemmen heiligen Leut /
 Der wir noch gniesen diser zeit.

96.
 O Heiliger Bischoff Simpertus /
 Hab halt ab vns keinen verdruß /
 Ob wir schon Arm vnd Ellend /
 Vns zum theil haben von dir gwendt.

97.
 Auch von den andern Heyligen mehr /
 Vnd euch nit erzeigen die Ehr /
 Wie thon haben vnser Voralten /
 Darumb jr billich vorbehalten.

98.
 Das wir ewer hilff nit mehr empfinden /
 Wie vor / ist vrsach vnserer Sünden /
 Derhalb bitt für vns Gott den Herren /
 Das er die Sünd wöll von vns kehren.

99.
 Vnd vns die straff gnedig nachlahn /
 Die wir damit verdienet han /
 Auch sein Göttliche gnad mittheil /
 Das wir würcken derselben heil.

100.
 Volbringen sein Göttlichen willen /
 Seine Gebott fleissig erfüllen /
 Vnd euch ehren wie sich gebürt /
 Damit wann die zeit kommen wirdt.

101.
 Das wir scheiden von disem leben /
 Vns Gott der Herr gnedig wöll geben /
 Von hie auß ein heiligen abscheid /
 Vnd dort die Ewig Seligkeit.

102.
 Damit wir in des Himmels Thron /
 Gott mit dir ewig leben thon /
 Laß dir Augspurg beuolhen sein /
 Sampt der waren Christlichen Gmein.

E N D E .

Der Simpertusgesang verdient sicherlich mehr unter kultur- und frömmigkeitsgeschichtlichem als unter literarhistorischem oder gar literarästhetischem Aspekt eine Beachtung und Würdigung. Tobias Haldewanger erhob keineswegs den Anspruch, ein namhafter Dichter zu sein; er nannte selbst seine Strophenfolge in der Vorrede ein „geringfügiges werck“, bat jedoch den Widmungsempfänger, den Abt Johann Merk, er möge sich sein „wolmeinend und guthertziges Intention gnedig gefallen lassen“.

Formal handelt es sich bei den 102 Strophen des Gedichtes um Vierzeiler mit je zwei Paarreimen. Die Reime sind zum Teil unrein, der Rhythmus ist ungleichmäßig. Auf die Eingangsstrophe in der Form einer Gebetsanrufung folgt eine Überleitung und ab der dritten bis zur vierzigsten Strophe die Lebensgeschichte von Bischof Simpert. Daran schließen sich verschiedenerlei Wunder an, die von ihm berichtet wurden, ebenso Aufzeichnungen zur Geschichte seines Grabes und seiner Verehrung. Die letzten sieben Strophen wenden sich an den Heiligen selbst.

Der Inhalt bringt eine Mischung von Geschichte, Sage, Legende und Mirakeln. Die ausführliche Prosavorlage von 1516 erscheint dabei gerafft und popularisiert. Es erübrigt sich, alle Teile der Vita von 1516 und des Gesangs von 1611 zu vergleichen. Die nicht erwiesene Herkunft Simperts aus dem königlichen Geschlecht der Karolinger, die angeblichen Namen der Eltern, deren lange kinderlose Ehe und ein Traum der Mutter von einem Sohn mit köstlichen Kleidern sowie manches andere wie das Geburtsjahr 770, all das ist geschichtlich nicht haltbar. Eine Verbindung Simperts mit dem Kloster Murbach im Elsaß (Murbach bei Haldewanger) könnte der historischen Wahrheit wohl näher kommen, wenn auch die liebevolle Ausgestaltung des heiligmäßigen Lebens dichterisches Beiwerk sein mag. Als sicher darf erst die Berufung Simperts zum Bischof von Augsburg auf Veranlassung König Karls des Großen gelten, Glaubwürdigkeit verdienen weiter einige Einzelheiten wie die Vergrößerung des Bistums durch Teile Bayerns, Kirchenbauten und -weihen, insbesondere die Erneuerung des Klosters Füssen. Zweifellos stand Simpert in der Gunst Karls des Großen und erfuhr durch ihn mancherlei Hilfe für sein Bistum. Sicher stimmen jedoch die Dauer seines Episkopats (15 Jahre) und das Todesjahr (833), wie sie Haldewanger aus seiner Vorlage übernahm, mit der geschichtlichen Wirklichkeit nicht überein. Unbestreitbar aber sind die Begräbnisstätte bei St. Afra und die Verehrung, die der Bischof seit seinem Tode dort genoß.

Von den Mirakeln des Simpertusgesangs seien zunächst einige wiedergegeben, die den weiten Ausstrahlungsbereich des Simpertuskultes im schwäbischen und altbayerischen Raum verdeutlichen: Da ist die blinde Frau aus Mattsies (bei Mindelheim), die am Grabe des Heiligen wieder sehend wurde. Einer Frau aus Mammendorf (bei Fürstenfeldbruck) wurde ein lahmer Arm wieder gesund. Aus Neuburg an der Donau ließ ein reicher Mann seinen geistig erkrankten Sohn zum Grabe Simperts bringen, wo der Sohn die Gesundheit erlangte. In

Augsburg soll der Heilige einem Jungen bei einem Steinleiden geholfen haben, desgleichen einem Kind aus Mering bei schmerzhaftem Harnen. Diesen Mirakelberichten zufolge, die in Büchern aufgezeichnet waren, kamen die Gläubigen von weither zum Grabe des hl. Simperts, um Hilfe zu erflehen. Bei welcher verschiedenartigen Leiden, Gebrechen oder Unglücksfällen er angerufen wurde, veranschaulichen weitere Strophen des Simpertusliedes mit Berichten von Wundern: Ein elend erlahmter Mann ließ sich zum Grabe St. Simperts tragen und gesundete. Einem, der wegen seiner Sünden um seinen Hals einen Eisenring trug, sprang dieser Ring beim Gebet am Grabe des Heiligen von selbst vom Halse. Gleichfalls gesund wurde dort mit Gottes Kraft ein Mann, der mit einer großen Geschwulst behaftet war. Ein hoffärtiges Weib, dessen Arme und Hände erlahmten, tat Buße, bereute seine Sünde am Grabe Simperts und empfing wieder die Gesundheit. In einer Leimgrube wurde ein Arbeiter verschüttet und schien tot zu sein; sein Bauer machte daraufhin mit sechs Personen ein Gelübde, eilte mit Opfern zu Simperts Grab, wonach der schein tote Mann innerhalb von acht Tagen frisch und gesund ward. Zu Augsburg träumte einem kranken Mann, den man heben und legen mußte, er solle mit Opfer und Gebet zum Grabe Simperts gehen; als er erwachte, wollte er sich dahin führen lassen, ward aber gesund und lobte Gott. Weiterhin genas ein noch nicht einjähriges erkranktes Kind, das seine Eltern zum Grabe Simperts „verlobt“ hatten; ein anderes Kind, das ertrunken und tot schien, erwarb St. Simpert ebenfalls, und es bekam wieder sein Leben, als die Mutter den hl. Bischof anrief. Bei Scheintoten betete man, wie verschiedene Beispiele zeigen, bevorzugt zu Simpert: Als ein „Holtz-wag“ einen Bauersmann schlug und man ihn wie tot hinwegtrug, rief dessen Vater St. Simpert und St. Ulrich an, worauf er nach etlichen Stunden wieder zu atmen begann. Vor allem auch bei Bruch- und Steinleiden erbaten Gläubige Hilfe von St. Simpert.

Eine Simpertlegende erzählt von einer Bäuerin in einem Dorfe, die den Heiligen hoch verehrte und sein Grab oftmals besuchte. Als sie einmal daheim war, lief ihr kleines Kind etwas weit vom Hause weg und wurde von einem Wolf ins Holz getragen. Nachdem dies die Mutter erfahren hatte, kam sie schier von Sinnen, doch rief sie Simpert an, er möge ihr Kind beschützen und von Gott die Gnade erlangen, daß sie ihr Kind wieder erhalte. Da kam der Wolf, brachte das Kind im Rachen, legte es dorthin, wo er es genommen hatte und floh eilends in den Wald. Die Mutter hob es mit Freuden auf und trug es herein in die Stadt zum Grabe Simperts. Und sie opferte einen wächsernen Wolf mit einem Kind. Diese Legende bildete den Anlaß dafür, daß Bischof Simpert auf Gemälden und Plastiken vorzugsweise mit dem Attribut eines Wolfes dargestellt ist, der zu Füßen des Heiligen ein Kind herbeiträgt.

Im Simpertusgesang von 1611 erfuhren die Wallfahrer und die sonstigen Besucher des Simpertusgrabes auch von geschichtlichen Ereignissen, die sich um diese heilige Stätte abgespielt hatten. Bei der Belagerung Augsburgs im Jahre

955 zerstörten die Ungarn die St.-Afra-Kirche, doch dem heiligen Ulrich sei in einer Vision von Gott kundgetan worden, St. Simperts Grab bewahren zu lassen. Legendenhaft ausgestaltet ist die Nachricht von einem dritten Brand der Afra-Kirche und einem sich an die Feuersbrunst anschließenden großen Regen mit einer Überschwemmung der Kirche, bei der kein Tropfen auf das Grab gefallen und dieses trocken stehen geblieben sei. Nachdem bei einem Sturm an einem Peter- und Paulstag die Kirche eingestürzt sei, habe man den hl. Leichnam gesucht, zu seiner Translation Fürsten und Herren geladen und das Heiltum in Anwesenheit König Maximilians nach einer herrlichen Prozession in einem neuen Grab bestattet. Diese Strophen des Simpertusgesangs beziehen sich in knapper Form auf Ereignisse, die dem Autor der Simpertusvita von 1516 wohl noch persönlich in Erinnerung waren oder die er sich von geistlichen Mitbrüdern erzählen lassen konnte: auf das katastrophale Unglück am 29. Juni 1474, bei dem ein Orkan einen Kirchenneubau zu St. Ulrich und Afra zum Einsturz brachte, auf die Auffindung der Gebeine des hl. Simperts (1491), auf die Stiftung einer eigenen Simpertuskapelle im südlichen Seitenschiff und auf die Überbringung des Sarges am 23. April 1492 in das neue Marmorhochgrab für den Heiligen. Ausführlich schildert die Erhebung und Translation Simperts am Osterdienstag (!) 1492 die Vita s. Simperti von 1516 (fol. 53ff.). In den Jahrzehnten vorher und nachher wurde St. Simperts neben St. Ulrich zu einem vielverehrten, volkstümlichen Heiligen in der Stadt und Diözese Augsburg.